

WANDERFAHRT NORWEGEN **ALLEIN AUF DEN FJORDEN**

Der Kölner Ruderverein und Gäste ruderten in verschiedenen Besetzungen während drei aufeinander folgenden Wochen auf Telemark- und Haldenkanal. In zwei Gig-Doppelvierern und einer Inrigger-Seegig erlebten sie die einmalige norwegische Landschaft – bei sonnigem, aber auch bei regnerischem Wetter, aber stets gut vorbereitet und bestens gelaunt. Dieser Reisebericht beschreibt die erste Tour über den Telemarkkanal.



Sonne, Berge, klares Wasser: Aber nicht an allen Tagen ist das Wetter so schön.



Wenig Platz für Gegenverkehr: Die Straßen in der Region Telemark führen selten geradeaus.



Vier Personen, eine Hütte: Unterkunft Campingplatz Kilen.

An diesem ersten Morgen wuselt es nur so in der großen Blockhütte auf dem Campingplatz in Kilen. 7:30 Uhr. Frühstückszeit. Der Kaffee läuft aus mehreren Maschinen, die Brötchen werden aus dem Ofen geholt, Wurst und Käse geschnitten, das Obst aufgetischt, alle sind beschäftigt oder suchen sich einen Platz. Mitten in diesem Gewusel sitzt der Fahrtenleiter Rainer Engelmann wie ein Fels in der Brandung und strahlt Ruhe aus. Ein Stembrett wurde vergessen und es muss eine Lösung gefunden werden. Doch die wird sich finden. In einer Stunde geht es los nach Dalen, die Boote müssen noch leergeschöpft und verladen werden. In der Nacht hat es unablässig geregnet – und leider regnet es noch immer. Regenwahrscheinlichkeit: 94 Prozent.

Die Wolken hängen tief an der Bergen und Besserung ist nicht in Sicht. Aufriggern im Regen und so tun, als ob die Sonne scheint. Die Camper neben unserem provisorischen Sattelplatz staunen ein wenig über die merkwürdigen Ruderer, die bei diesem Wetter ihre Boote zu Wasser lassen. Und doch wird es ein schöner Tag, zumindest für all jene, die einen Südwester, Regenhose und Regenjacke dabei haben. Leichter Regen wird unterbrochen von starkem Regen. Nebel, Felsen, Wolken und Wasser formen eine Landschaft aus Weiß, Blau und Grau, die wir mit gleichmäßigem Schlag durchstreifen. Nur allmählich verschiebt sich die Perspek-

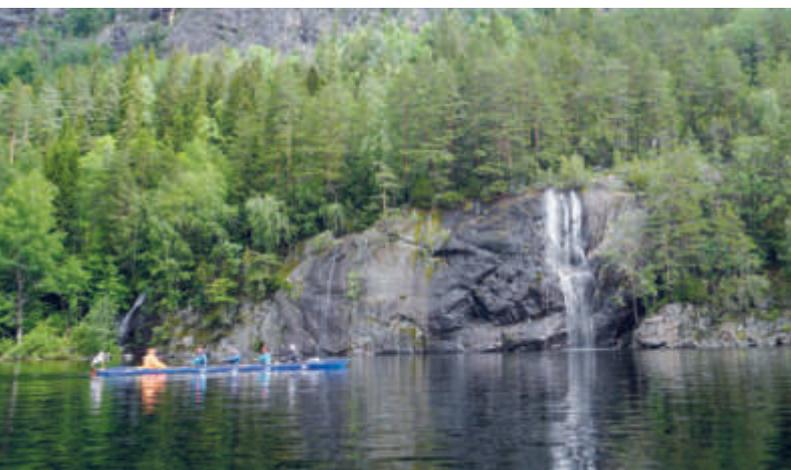
tive. Ein Boot muss für heute auf Lücke fahren, das Material für ein provisorisches Stembrett muss erst beschafft und bearbeitet werden.

Als die ersten Sonnenstrahlen die gedeckten Töne aufhellen, erstrahlt die Natur als ob ein Licht eingeschaltet würde und geben die Blick frei auf die nahen Berge. Wir sind zwar nicht auf den echten Fjorden, also den langgestreckten Meeressarmen unterwegs, aber landschaftlich gleicht es dem bekanntem Bild von Norwegen. Schroff fallen die Felswände nach unten, die Wasserfälle in nur wenigen hundert Metern Abstand füllen unablässig die Seen, die wir queren. Der Telemarkkanal ist ein künstlich geschaffenes Kanalsystem, das über mehr als hundert Kilometer natürliche Seen miteinander verbindet. Von Künstlichkeit ist indes nichts mehr zu sehen, der Kanal zeigt sich als steter Wechsel von engeren Passagen und breiteren Seen.

Nach 34 Kilometern endet unser erster Rudertörn am Strand von Kviteseid. Wir legen die Boote im Gras ab und kehren nach Kilen zum Campingplatz zurück. Dort schnippelt der Landdienst die Zutaten für eine deftige Linsensuppe mit und ohne Würstchen. Die Hütte des Fahrtenleiters bietet genügend Platz für alle und ist morgens und abends der Treffpunkt der Gruppe. Hier wird gekocht, gefrühstückt, geklönt und das eine oder andere Getränk gefasst. Die kleinen Hütten weiter unter zum Wasser hin sind gerade einmal so groß, dass sich die jeweils vier Bewohner



Pause: Boote und der Kern der Rudergruppe kommen vom Kölner RV, 1200 km entfernt vom Telemarkkanal.



Vorsicht Wasserfall: die Wassermassen stürzen von den Bergen in den See und sorgen für hohen Wasserstand.

TELEMARKKANAL

Der Telemarkkanal verbindet seit 1892 die beiden norwegischen Orte Dalen und Skien. Er ist 105 Kilometer lang und führt von der Nordsee in die Region Telemark und ist Norwegens einziges Kanalsystem, das mit dem Meer verbunden ist.

Bereits 1805 erklärte der Nationalökonom Christian Pram, dass es bequem wäre, die Wasserfälle Klosterfossen und Skotfossen überwinden zu können – damit war die Grundidee für den Kanal geboren. Der letzte Teil des Kanals wurde am 20. September 1892 eingeweiht, nachdem 500 Arbeiter fünf Jahre lang ohne Maschinen die norwegischen Felsregion bearbeitet hatten. Zu seiner Zeit wurde das Kanalsystem als achties Weltwunder bezeichnet. Es verläuft größtenteils durch bereits vorhandene Seen und Flüsse, die zusätzlich reguliert wurden.

Eine Attraktion bilden die historischen Schleusen. Die Schleusentore werden noch immer von Hand bedient, auch die alten Mauern und Schleusengebäude sind in ihrer ursprünglichen Form erhalten geblieben. Mit Hilfe von 18 Schleusenammern, die sich auf acht Schleusenanlagen verteilen, werden die Boote und Schiffe von Meereshöhe bis auf 72 m bis zum See Flåvatn gehoben. Seine wirtschaftliche Bedeutung gewann der Kanal ursprünglich durch die Flößerei, die eine Industrialisierung der Provinz Telemark mit ihrem Zentrum Skien ermöglichte. Der Telemarkkanal war lange Zeit der letzte Kanal Europas, auf dem noch gefloßt wurde. Auf dem südlichen Abschnitt zwischen Norsjø und Skien wurde die Flößerei bis März 2006 betrieben, auf dem nördlichen Teil bis 1980. Heute wird das Kanalsystem nur noch touristisch genutzt und im Sommer von Linienschiffen, aber auch Sportbooten befahren.

umdrehen können, ohne sich gegenseitig zu stoßen. Zwei Mini-Schlafräume mit Etagenbett, ein Vorraum mit Kochgelegenheit, Sofa für eine fünfte Person, Tisch und zwei Stühle – das war's. Und doch sind sie gemütlich nach so einem Regentag, ebenso wie die heiße Dusche gegenüber im Waschhaus.

Jeden Abend kredenzt die Kochgruppe ein anderes Festmahl: asiatisches Curry, vegetarisches Risotto, Nudeln mit Lauch und Hack, Fisch mit Salaten und Fischpudding. Fischpudding? Klingt merkwürdig, aber die norwegische Spezialität aus Fisch, Speck, Semmelbröseln und Milch wird gebraten ähnlich wie der uns bekannte Leberkäse – und schmeckt den meisten so gut, dass nichts übrig bleibt.

Am nächsten Tag liegt die Regenwahrscheinlichkeit ähnlich hoch und die beiden ersten Boote, die klar sind, kämpfen gegen die Wassermassen von unten, von der Seite und von oben. Dann plötzlich ist der Spuk vorbei und der norwegische Sommer bricht wenige Tage vor Mittsommer aus. Das Regenzeug trocknet und wird abgelegt, die Sicht weitet sich. Eine hölzerne Stabkirche, kleine rote oder bräunliche Hütten säumen das Ufer und unterbrechen die Grüntöne der Birken, Kiefern und Espen. Vögel sind kaum unterwegs, ab und zu ein paar Möwen und Kormorane. Noch viel seltener treffen wir auf Menschen. Hier auf den Seen möchte man glauben, Norwegen gehöre uns alleine. Die wenigen Anzeichen der Zivilisation sind außer den einsamen Häusern die kleinen rot-weißen Leuchttürme an den Landspitzen und die weißen Markierungstonnen, die unregelmäßig gesetzt oft gar nicht aus dem Wasser schauen, sondern wegen des vielen Regenwassers als Wasserstrudel an der Oberfläche nur schwer zu erkennen sind.

Doch der „Wawa“, Christoph Stephan vom Neusser Ruderverein, lässt sich davon nicht aus der Ruhe bringen. Um die 17.000 Kilometer ist der ehemalige Lehrer auf dem Rhein und anderswo Jahr für Jahr gerudert. Jetzt, wo er über 70 Jahre alt ist, sind es etwas weniger. Sein Ziel, einmal die Entfernung zum Mond und zurück rudern, das sind knapp 780.000 km, hat er schon fast erreicht: Weniger als 35.000 km fehlen ihm noch zu seiner persönlichen Mondreise – sicherlich einen Eintrag ins Guinness Buch wert. Auch dieses Jahr hat er schon über 7.000 km auf der Vierruderer-Uhr. Die Woche über den Telemarkkanal mit nur



Holz für die Ewigkeit: Die Stabkirche in Hiddal ist aus dem 13. Jahrhundert und die älteste in Norwegen. Und ganz nebenbei ein Beweis, dass auch Holzboote so lange halten könnten.



Metallbau Müller GmbH Rechlin/Müritz

Ahomstraße 6 | Tel. 039823/250-0 | Fax: 250-2



Schwimmsteganlagen aus Aluminium
Ruder-, Paddel- und Kanustege

e-mail: info@metallbau-rechlin.de | www.metallbau-rechlin.de



gut 200 Kilometern wirft ihn da mächtig zurück. Doch gelassen ruht er auf dem Steuersitz und gibt der Mannschaft das Gefühl, jede Situation zu beherrschen und diese notfalls auch sicher über die Niagarafälle leiten zu können. Das Wasser ist zunächst gutmütig, erst später frischt der Wind auf und sorgt für Wellengang. Die Seegig indes bügelt alles nieder, was an Bewegung unter dem Bootsrumph für Unruhe sorgen könnte. An den links und rechts der Bordwand montierten Dollen können sich anders als bei Auslegerbooten keine Wellen verfangen.

Am dritten Tag gibt es eine Programmänderung: Auf der Tour von unserem Zeltplatz bis nach Ulefoss sind sechs Schleusen zu durchfahren. Eine Attraktion, denn die Kammern sind noch original und werden von Hand betrieben. Aufgrund der starken Regenfälle stehen sie nur den beiden Touristikbooten offen, die im Sommer regelmäßig über den Kanal pendeln. Ruderboote heißt es, werden vorerst nicht geschleust. Erst die Rudergruppe in der Woche drauf kommt in den Genuss, diese Bergabfahrt über kurze Distanz zu erleben. Für uns heißt es: Abringern, verladen, nach Nortodden fahren, abladen und wieder aufriggern. Unterwegs sind die kurvigen Straßen so leer und unbefahren wie die Wasserrouen. Norwegen scheint uns allein zu gehören. Die Tour führt uns bei großer Hitze 35 km bis nach Ulefoss, wo wir ausnahmsweise nicht englisch, also mit nassen Füßen aussteigen, sondern an einem Steg. Der allerdings steht auch leicht unter Wasser.

Am nächsten Vormittag steht das Wasser noch höher, in der Nacht hat es erneut geschüttet. Heute geht es bis kurz vor Porsgrunn, wo uns wieder eine Schleuse den Weg versperrt – also rudern wir einfach zurück. Das Wasser ist vollkommen ruhig und platt. In dem klaren Wasser lässt die Sonne die weißen Ruderblätter mit dem roten Kölner Stern unter der Oberfläche glitzern. Die Landschaft ist inzwischen lieblicher, die Berge nicht mehr so



Jeden Abend ein kleines Festmahl: Salate, Risotto, Curry oder auch einmal Linsensuppe mit Würstchen.



Wind- und wetterfest: Den „Wawa“ Christoph Stephan kann kein Wetter schrecken. In diesem Jahr hat er schon 7.000 km auf der Ruderuhr, insgesamt über 700.000 km.



Ausweichrevier Nisser-See: Der See in der Region Telemark gehört nicht zum Kanalsystem, ist dennoch ein lohnendes Ziel. Zwei Tage rudert die erste Mannschaft auf diesem Binnensee - bei Sonne und bei Regen.



Vorbei an Felsen, Hütten und Kirche: Mehr Anzeichen an Zivilisation finden sich unterwegs nur selten.

RUDERSTRECKEN

Aufgrund des Hochwassers wurde die geplante Reihenfolge der Tagestouren über insgesamt 207 km geändert.

1. Tour:	
Dalen – Spjotodden-Brücke	32 km
2. Tour:	
Spjotodden-Brücke – Kviteseid – Kilencamping	33 km
3. Tour:	
Kilencamping – Ulefoss,	38 km, 6 Schleusen
4. Tour:	
Ulefoss – Sunde – Notodden	35 km
5. Tour:	
Notodden – Sunde – Ulefoss	35 km
6. Tour:	
Ulefoss – Skien – Porsgrunn	34 km , 1 Schleuse

hoch. An den schönsten Stellen am Ufern säumen jetzt mehr und größere Häuser und Hütten unseren Weg. Oft führen steile Treppen zum Steg am Wasser hinab. Vor jeder Hütte steht ein Fahnenmast. Sind die Besitzer vor Ort, ist die norwegische Flagge gehisst. Sind sie nicht daheim, wird die Flagge eingeholt. In Deutschland wäre dies allein schon aus „Diebstahlsgründen“ keine gute Idee. Norwegen jedoch scheint für den oberflächlichen Betrachter ein intaktes Land zu sein. Schon kleinere Ortschaften verfügen über eine erstaunliche Infrastruktur, die Schulen machen einen gut ausgestatteten Eindruck, die Züge fahren pünktlich. Hält man sich allerdings außerhalb der Ortschaften auf, gibt es nichts außer Natur. Die wenigen Läden haben meist zu oder nur ein-, zweimal in der Woche geöffnet.

Den eingeplanten Reservetag nutzen einige, um die historischen Schleusen zumindest von Land aus zu bestaunen. Das zweite Fahrzeug fährt 50 Kilometer, das sind knapp zwei Autostunden, nach Heddal zur größten Stabkirche Norwegens. In dem hölzernen Bau aus dem 13. Jahrhundert findet sich noch zahlreiche Fragmente aus 800 Jahren Kirchengeschichte.

Für die beiden letzten Rudertage muss erneut umgeplant werden: Die Schleusen sind noch immer nicht frei. Stattdessen wollen wir den Nisser-See erkunden. Rainer Engelmann hat schon als 17-jähriger Schüler damit begonnen, Wanderfahrten zu organisieren. Heute, mit 68 Jahren, sind es schon weit über 200 und so kann den ehemaligen Sport- und Geographielehrer kaum etwas erschüttern. Seine Fahrten sind bekannt für gute Organisation, Transparenz – und stets genügend und gutes Essen. Zu jeder Reise gibt es für jeden Teilnehmer ein ausführliches Programmheft, in dem Infos und Details aufgeführt sind. Nur mit Hochwasser konnte niemand rechnen. Der Nisser-See erweist sich als attraktives Ruderrevier. Den einen Tag rudern wir am linken Ufer hoch, den anderen am rechten runter. Und da ist er auch wieder: der Re-



Boot geht hoch: Fahrtenleiter Rainer Engelmann (li.) hat alles fest im Griff. Dazu zählt auch ein provisorisches Stembrett.

gen, unser Begleiter der ersten Tage, sorgt noch einmal für durchnässte Kleidung, bevor sie für die Rückreise verstaut wird.

Am letzten Abend ist Mittsommer-Fest auf dem Campingplatz. Der längste Tag des Jahres wird in den skandinavischen Ländern selbst in den kleinsten Orten groß gefeiert. Unmittelbar am Wasser ist ein Festzelt aufgebaut. Aus der näheren und weiteren Umgebung strömen die Partygäste ab 21.00 Uhr bei Sonnenschein und frischem Wind ins Zelt, tanzen bei Live-Musik und trinken den ansonsten raren und teuren Alkohol. Und wir mischen uns darunter und lernen sie endlich ein wenig näher kennen: die netten, freundlichen und urigen Norweger.

THOMAS KOSINSKI

Infos zum Rudern auf Telemark- und Haldenkanal

DRV-Gewässerkatalog Norwegen:

https://gewaesser.rudern.de/start#gewaesser_in_norwegen

